

Der Einfall der Kuruzzen in die Steiermark (1704).

Von Hans Lange, Bürgerschullehrer in Fürstenfeld.

Die ungarischen Rebellen unter der Anführung Rákoczy's bedrohten im Jahre 1703 die steierische Grenze bei Fürstenfeld, in Folge dessen wurde am 2. November des genannten Jahres die Garnison in Fürstenfeld durch Hauptmann von Stadel mit 176 Mann verstärkt.

Die innerösterreichische Regierung suchte mit grösstem Eifer ihre Grenzorte zu schützen; so musste sich Fürstenfeld auf längere Zeit verproviantiren, die Festungswerke wurden verbessert, neue Pallisaden gemacht und eingerammt, die Wachen wurden vermehrt und im März des Jahres 1704 wurde die über die Lafnitz führende Brücke bei der heute noch so genannten Hartmühle abgetragen. Die Bürger in genannter Stadt mussten wacker exerciren.

Um eine rasche Verbindung zwischen Graz und Fürstenfeld herzustellen, wurden in Ilz und Gleisdorf Estaffeten-Stationen errichtet.

Mit dem Beginne des Frühlings des Jahres 1704 brach auch der Schrecken des Krieges in dieser Gegend los. Am 26. Mai 1704 wurde der Fürstenfelder Stadtrichter schriftlich in Kenntniss gesetzt, dass bei St. Gotthard in Ungarn 20.000 Mann Rebellen stehen. Der Grazer Schlosshauptmann General Rabatta rückte ihnen mit einigen schon erprobten Compagnien und mit 1000 Mann Rekruten über Fürstenfeld entgegen, wurde aber bei dem so berühmt gewordenen Moggersdorf geschlagen und verlor den grössten Theil seiner Mannschaft und sechs Kanonen¹⁾.

Zeugen dieser folgevollen Niederlage waren auch Fürstenfelder Bürger; denn Rabatta nahm bei seinem Vormarsche den Stadtrichter Johann Georg Kropf, 30 Bürger zu Fuss und 60 Bürger zu Pferd als Bedeckung seines Hauptquartieres mit. Nach dem Gefechte bei Moggersdorf kehrten sie wieder in die Stadt zurück.

Die Kunde von dieser Niederlage regte die ganze Gegend auf; man war zur äussersten Vertheidigung entschlossen. Den Bürgern der Stadt wurde auf das Schärfste verboten, die Stadt zu verlassen, die Bauern der Umgebung erklärten, in der Nähe der Stadt ein Lager zu beziehen, um den Lafnitz-Uebergang zu vertheidigen, — das Zeughaus in Fürstenfeld aber besass weder Pulver noch Blei.

Die Kuruzzen kamen nun herangezogen, besetzten die ungarischen Dörfer Rudersdorf und Kaltenbrunn; das Hauptquartier des Kuruzzen-Anführers Alexander Károlyi befand sich im letzteren Orte.

Am 25. Juli 1704 unternahmen die Rebellen einen Raubzug nach dem steierischen Dorfe Bierbaum, trieben alles Vieh weg, u. z. nach Kaltenbrunn und Rudersdorf. Einige Tage vorher war Károlyi gegen Burgau gezogen und schloss das dortige, wenig befestigte Schloss ein. Der Herrschafts-Verwalter schickte sich zwar zur Vertheidigung an, doch bestand seine Besatzung nur aus etlichen Dienstleuten und an Feuerwaffen standen nur die Jagdgewehre zur Verfügung.

Károlyi forderte den Verwalter auf, sogleich 1000 fl., 2 Stück Seidentuch und ein Pfund Goldfaden zu erlegen, widrigenfalls er das Schloss und den Markt niederbrennen werde. Der geängstigte Verwalter, um

¹⁾ Mitth. des hist. Vereines, 15. Heft, 171 f.

das Gut seines Herrn zu retten, bewilligte alles und öffnete die Thore des Schlosses. Károlyi aber zog plündernd ab; er besuchte mit seinen Scharen Neudau, Obermayerhofen, Hainersdorf und Ilz, überall raubend und brennend. Nach der Sage soll er zu Ilz den Pfarrer lebendig verbrennen haben lassen, weil letzterer sein Geld nicht herausgab.

Der Verwalter zu Burgau schickte gleich nach seiner Capitulation einen Brief nach Fürstenfeld, worin er sein Unglück mittheilte und dem Magistrat den Rath gab, dem Károlyi nur gleich Alles zu bewilligen, sonst gehe die ganze Stadt in Flammen auf.

Am Abend des 28. Juli erschienen richtig zwei Abgeordnete des Károlyi mit einem Schreiben an den Magistrat vor dem Stadthore, dieses Schreiben ist im Stadtarchive noch im Originale erhalten und lautet: „Weil Burgau 1000 fl. gegeben, 2 Stück Seidentuch und 1 $\frac{1}{2}$ Goldfaden, so kann die Stadt auch 1000 fl. geben und ein Stück holländisch Tuch, wie auch 1 $\frac{1}{2}$ Goldfaden. Die Klosterherren (Augustiner) sollen geben 3000 fl., 3 Stück Purpurfarbene Seidentuch, und 3 Centner Karmosinrothe Seide. Dafür: Zum Ersten vom Feuer und Plünderung werden sie befreit sein, Zum Andern sollen sie 2 Personen schicken, auf dass man Ihnen kann einen Generalpass geben zum handeln und wandeln. Zum 3. die Oerter, wo sie handeln und wandeln können, ist Pinkafeld und Rothenthurm“.

Binnen 24 Stunden sollte das Geforderte geliefert werden.

Am andern Tag wurde in der Stadt eine Rathssitzung gehalten; daran theilnahmen auch: Der Stadt-Commandant Hauptmann Minich, der Augustiner-Prior Maister, Ebner von Pöllau, ein Lieutenant von der Saurau'schen Compagnie, der Commende-Verwalter Huber, der Verwalter vom Schlosse Kalsdorf und der Pfarrer von Söchau.

Der Stadtrichter verlas den Brandbrief des Károlyi und theilte mit, dass dieser auch die umliegenden Meierhöfe und Dörfer mit einer Brandsteuer belegt habe. Gleichzeitig war aber auch ein Schreiben von der Regierung in Graz eingelaufen, worin versichert wurde, dass man der Stadt helfen werde, dass die Croaten schon im Anzuge seien, die Bürgerschaft soll nur standhaft bleiben und ausharren.

Der Beschluss der Versammlung lautete dahin, dass man den Károlyi bitten soll, dass man die geforderten Leistungen erst in einigen Tagen entrichten dürfe. Der Kuruzzen-Führer bewilligte dies und versprach, dass während dieser Zeit die Stadt von jeder Plünderung verschont bleiben werde. Aber seine Horden scheinen wenig von Disciplin verstanden zu haben, denn sie raubten und brannten lustig bei Fürstenfeld herum und vernichteten selbst den Augustiner-Meierhof, der doch knapp vor dem Fürstenfelder lag. Diese Plünderung traf die Dörfer Speltenbach, Altenmarkt, Söchau, Dietersdorf, Loipersdorf und Gillersdorf.

Károlyi war so höflich und entschuldigte sich deshalb beim Fürstenfelder Magistrate.

Die Bewohner der ungarischen Ortschaften Rudersdorf und Dobersdorf wollten hinter den Kuruzzen im Rauben auch nicht zurückbleiben, sie zogen in hellen Haufen über die Grenze und stahlen lustig auf steirischem Boden.

Am 5. August berichtete der steirischgesinnte ungarische Pfarrer in Gross-Petersdorf an den Verwalter in Burgau (dieser schickte den Bericht gleich nach Fürstenfeld), dass in seinem Dorfe 1000 Mann Kuruzzen stehen und die Orte Bärenegg, Thalberg, Aspang und Hartberg überfallen wollen.

Am 6. August endlich kamen die Croaten von Graz hier an; sie wurden in den Fürstenfelder Vorstädten bequartiert, Károlyi hatte es nun für gut befunden, gegen Oedenburg abziehen, ohne die Brandsteuer erhalten zu haben.

Der Croaten erste Thätigkeit bestand darin, das ungarische Kaltenbrunn zu verbrennen. Unsere Bürger und Bauern wollten sich nun an den benachbarten ungarischen Dörfern rächen. Am 24. August zogen Fürstenfelder Bürger und Söchauer Bauern nach Dobersdorf und holten sich ihr geraubtes Vieh und darüber und nahmen auch die Dobersdorfer Kirchenglocken mit.

Croaten und Bürger, mit dem Stadtrichter an der Spitze, zogen nach Rudersdorf und plünderten fast das ganze Dorf aus. Wegen dieses Beutezuges wurde von der innerösterreichischen Regierung eine Untersuchung eingeleitet und es wäre der Stadtrichter Kropf gewiss in eine üble Lage gerathen, wenn er nicht rechtzeitig, am 13. December gestorben wäre. Ueber den weiteren Ausgang dieser Untersuchung liegt im Stadtarchive nichts vor. Um ähnliche Raubzüge zu verhindern, wurden bei den Brücken und Stegen, die über die Lafnitz führten, Wachen aufgestellt.

Die Stadt Fürstenfeld erlitt durch die Kuruzzen einen Schaden an geraubtem Vieh von 1740 fl., da viele Bürger ausserhalb der Stadt in den „Stadeln“ ihr Vieh untergebracht hatten.

Im Jahre 1705 lag General Graf Heister durch volle vier Monate mit 3000 Mann croatischer Miliz in Fürstenfeld im Quartiere, so dass jeder Bürger 12—15 Mann, ohne die gewöhnliche Garnison, zu beherbergen hatte. Die Stadt verlangte dafür einen Schadenersatz von 2847 fl.

Da die Unruhen in Ungarn noch fort dauerten, so kam im Jahre 1706 der Ban von Croatien, Graf Palffy, mit 9000 Mann hieher, und bezog auf den Gründen der Bürger ein Lager, ohne dass diese ihr Getreide früher heimführen und das Gras auf den Wiesen mähen durften.

Diese starke Garnison dauerte volle sechs Jahre; dadurch verarmte die Stadt fast ganz, ja, in der Stadtcassa war im Jahre 1706 kein Kreuzer vorhanden.

Noch sei erwähnt, dass am 15. Juli 1705 ein Regierungsbefehl erschien, „dass der General Rabatta wegen des bei Moggersdorf gehabten Unglückes gegen die Rebellen völlig absolviret sey, welches Publicirt werden solle.“¹⁾

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z